

Fünftes Kapitel.

Kampf gegen die Garanganja-Neger.

Auf dem Marsche von König Baloangos Kraal bis zur Nordgrenze seines Gebietes, die einige vierzig englische Meilen von demselben entfernt liegen mochte, durchzogen wir ein wohl angebautes Land. Seine Bewohner stehen auf einer höheren Stufe der Kultur, als wir bei einem im Mittelpunkte des großen Kontinentes wohnenden Volksstamme vermutet hatten. Die Makulas sind ein überwiegend Ackerbau treibendes Volk, und zugleich ein schöner, intelligenter Menschenschlag, so daß ich es leicht erklärlich fand, daß sie von ihren Nachbarn, den kriegerischen Garanganjas und Frambas, überfallen wurden, wie ich vom Könige und dessen Sohn Angatala selbst gehört. Die gefangenen jungen Männer und Mädchen der Makulas waren eine sehr gesuchte Ware auf den Sklavenmärkten im Sudan und in Ost-Afrika, wo der Sklavenhandel, trotz der schärfsten Ueberwachung durch englische und französische Kriegsfahrzeuge, damals noch sehr schwunghaft betrieben wurde. Die beiden Negervölker, deren ich eben Erwähnung gethan, bestanden vorzugsweise aus Jägern und Kriegern, waren daher den friedlicheren Makulas bedeutend überlegen.

Der älteste Sohn des Königs war ein kräftiger, stattlicher junger Mann, sehr gewandt in der Handhabung der Waffen seines Volkes, die aus Pfeil und Bogen, Speer und Schild bestanden, und von mutigem, energischem Charakter, wie wir bald zu erfahren Gelegenheit hatten. Er hatte seinen Vater gebeten, ihm die Herrschaft über den an der Nordgrenze gelegenen Teil des Landes zu überlassen, um die dortige Bevölkerung allmählich widerstandsfähiger gegen ihre Feinde zu machen, indem er die Männer mehr in den Waffen übte als bisher und ihnen einen kriegerischen Geist einzulößen versuchte. Der junge Negerfürst teilte uns in den drei Tagen, welche wir brauchten, um bis zur Grenze zu gelangen,